Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus Gullivers Reisen

Max Mumenthaler

Die Segel voll Wind
und das Herz voller Mut,
dem gezwirbelten
Schnurrbart zu Willen,
fuhr Gulliver quer
durchs Karibische Meer
hinaus
zu den Kleinen Antillen.

«Kurs auf Anguilla!»
dröhnt's von der Brücke,
«Snake Island sei unser,
noch heute!
Klar die Kanonen
und spuckt in die Hände,
ahoi, es gibt Whisky
und Beute.»

Ein freudiges Johlen
aus heiseren Kehlen
belebte
die alte Fregatte,
und Gulliver wußte
wie wackere Helden
und treue Piraten
er hatte.

Und nachts, als sie schliefen,
in Kokosnußschalen,
die Herren
im Reich der Korallen,
ist britisches Recht
auf die Liliputaner
der Schlangeninsel
gefallen.

Die Mafia-Träume,
die Träume der Freiheit,
sie wurden
zu sengender Asche,
und Gulliver steckte
die sechstausend Zwerge
dem Frieden zulieb
in die Tasche.

So hat er es doch
bei den Riesen gelernt,
bei den Brobdignags
östlicher Breiten.
Nun wohl,
es mög ihm der schöne Sieg
nie leidiges Bauchweh
bereiten!

sansilla
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser
für unser Klima

Ironische Konfrontation

«Viele Frauen in den sozialistischen Staaten, besonders in der Sowjetunion, werden sich kaum vorstellen können, unter welchen Verhältnissen und Bedingungen die Frauen in einem so hochindustrialisierten Staat wie die Schweiz leben. Diese Verhältnisse würden ihnen direkt mittelalterlich vorkommen. Wegen des verhängnisvollen Einflusses der Kirche sind die Frauen in der Schweiz noch weitgehend rechtlos. Die schlechtbezahlte Frauenarbeit ist wie in jedem kapitalistischen Staat eine Quelle zusätzlicher Profitmacherei. Plätze in den Kinderkrippen sind für eine normale Arbeiterfamilie unerschwinglich. Die Arbeit in der Landwirtschaft ist noch heute hauptsächlich von Hand. Unser Ziel ist die Gleichberechtigung der Frau im gesamtschweizerischen Rahmen sowie der Kampf für Frieden, Fortschritt und Demokratie. Unser Endziel ist die Errichtung sozialistischer Verhältnisse in der Schweiz. Ich freue mich, daß ich die Sowjetunion besucht habe; von ganzem Herzen gratuliere ich den sowjetischen Frauen zu ihren Erfolgen.»

Dies schrieb Vera Grässlin, Basel, Mitglied der ‹Schweizerischen Frauenvereinigung für Frieden und Fortschritt›. Und sie schrieb es im sowjetischen Parteiblatt ‹Iswestija›.

●

«... Zusammenfassend kann wohl gesagt werden, daß das Problem der ökonomischen und politischen Gleichberechtigung der Frau sowohl in der Sowjetunion als auch in den Volksdemokratien bis heute nicht gelöst worden ist. Die Frauen selber haben die ihnen *theoretisch* zustehende Gleichberechtigung teilweise nur zögernd beansprucht, da sie nur zu oft gleiche Arbeit neben den Männern auf Baustellen und Feldern bedeutete, ohne daß sie den gleichen Lohn brachte. Die *formale* rechtliche Gleichstellung bedarf also immer noch der Ergänzung durch die *reale* Chance, damit sie zur faktischen werden kann. Im ökonomischen Bereich bedeutet das nicht nur den Erlaß von Rechtsnormen zugunsten der Frauenarbeit, sondern vor allem die Schaffung der entsprechenden Voraussetzungen und die Garantie, daß diese Normen eingehalten werden. Auch im politischen Bereich ist die Gleichberechtigung mit dem allgemeinen Wahlrecht nicht gelöst, das ja auf das Recht zur Stimmabgabe reduziert ist und keine Wahl zwischen alternativen Kandidaten zuläßt ...»

Dies schrieb Laszlo Revesz am Schlusse einer Studie, in welcher er den gesetzlich verankerten und theoretisch gewährleisteten Rechten der Sowjetfrau die Praxis gegenüberstellt. Diese Studie heißt «Die Frau im Sowjetreich» und erschien als Buch Nr. 4 in der Reihe «Tatsachen und Meinungen» des Schweizerischen Ost-Institutes, Bern.

Statt ‹Ironische Konfrontation› hätte auch der Titel gesetzt werden können: «(Bloße) Meinungen und (nackte) Tatsachen.» Aber nackte Tatsachen werden erfahrungsgemäß von der ‹Iswestija› nicht veröffentlicht.

BK

Stimmen zur Zeit

Der amerikanische Opernsänger James McCracken: «Wir leben mit Zeitgenossen, für die das hohe C nur noch ein Fruchtsaft ist.»

*

Aus einem Bericht über eine Frühjahrsmodeschau: «Die Mode ist so unerträglich häßlich geworden, daß wir sie alle Vierteljahre ändern müssen.»

*

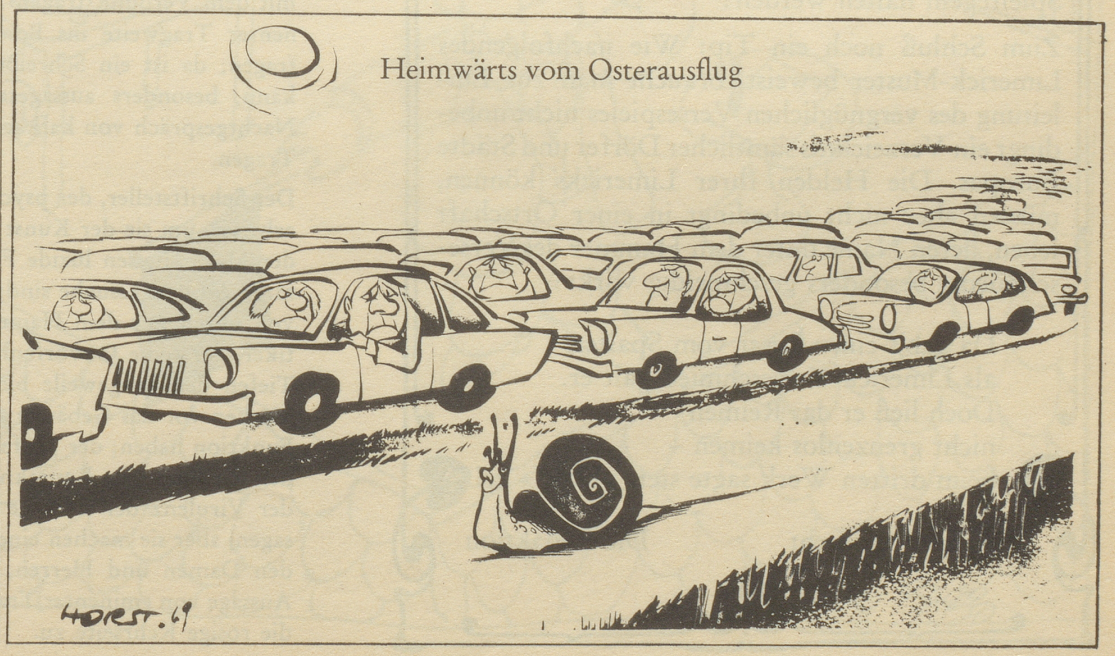
Der amerikanische Schriftsteller Henry Miller: «Die Modeschöpfer beginnen zu entdecken, daß der schönste Stoff die Haut ist.»

*

Der isländische Literatur-Nobelpreisträger Halldor Laxness: «Die aufsässige Jugend ist der Windkanal der modernen Demokratie.»

Vox

In Sachen Minderwertigkeitskomplex

Als ich den Artikel von Bruno Knobel in Nr. 12 gelesen hatte, habe ich mich gefragt, warum sich die PTT keine Betriebspsychologen – auch Industriepfarrer genannt – hält. Wo sich dieselben jetzt um das Innenleben des Brandstifters der Telephonzentrale so gut auskennen, hätten sie doch zweifellos gemerkt, daß dieser arme, verkannte Tropf nicht am geeigneten Posten eingesetzt war und entsprechende Vorkehrungen angeordnet. Nun dürfen wir wohl darauf warten bis ein anderer Irrer beim Gasverbund- oder Pipeline-System, oder, noch ausgiebiger, bei der nuklearen Abschreckungsmaschinerie seinen Minderwertigkeitskomplex abreagiert (und daß ausgerechnet in der Schweiz solche Narren herumlaufen, dürfte im Ausland auch gebührend vermerkt werden!).

E. A., St. Gallen